

HAMID DRAKE

FRED ANDERSON

LOUIS MOHOLO

JÜRIG WICKIHALDER

PIERRE FAVRE

CO STREIFF

JOËLLE LÉANDRE

MAGGIE NICOLS

LA LUPA

HAN BENNINK

irène schweizer

EIN FILM VON GITTA GSELL

Buch & Regie **GITTA GSELL**
Kamera **HANSUELI SCHENKEL**
Montage **KAMAL MUSALE / GITTA GSELL**
Musikalische Beratung **JULIANA MÜLLER**
Ton **DIETER MEYER**
Sprecher **GILLES TSCHUDI**
Sound Design **CHRISTIAN BEUSCH**
Produzentin **FRANZISKA RECK**

Eine Produktion der **RECK Filmproduktion Zürich**
In Koproduktion mit **MIRAPIX** und **SRG IDEE SUISSE**,
SF DRS, **3sat**, **TELECLUB**
Unterstützt durch Stadt und Kanton Zürich -
Kanton Aargau - Stadt und Kanton Schaffhausen -
MEDIA Erziehungsmassnahmen - Bundesamt für Kultur (EDI) -
UBS Kulturstiftung - **Clair** Storzengesellschaft -
Jeanferre Stiftung - **Volkart Stiftung** -
Ernst und Olga Bubler-Habölzel Stiftung -
Dr. Adolf Streuli-Stiftung - **Karin** Bechler

Uraufführung im  **Beck**



IRÈNE SCHWEIZER

Ein Film von Gitta Gsell

DVD, 75 Min., 5.1 Mix, 16/9, Switzerland 2005
Original version: Swiss-German, German, English
Subtitles: English, German, French or Spanish

mit

Irène Schweizer Piano, Drums – Zürich

Fred Anderson Sax – Chicago **Jürg Wickihalder** Sax – Zürich

Hamid Drake Drums – Chicago **Louis Moholo** Drums - Cape Town - London

Pierre Favre Drums – Zürich **Co Streiff** Sax – Zürich **Joëlle Léandre** Bass – Paris

Maggie Nicols Vocals – Wales **La Lupa** Vocals – Zürich

Han Bennink Drums – Amsterdam

und

Rosmarie A. Meier Intakt Records - Zürich **Patrik Landolt** Intakt Records - Zürich

Marianne Regard Zürich **Niklaus Troxler** Jazzfestival Willisau

Mpumi Moholo Cape Town **Jost Gebers** FMP Free Music Productions - Berlin

Rosina Kuhn Kunstmalerin - Zürich

Eine Produktion der **RECK Filmproduktion Zürich**

in Koproduktion mit **MIRAPIX und SRG IDÉE SUISSE, SF DRS, 3Sat, TELECLUB**

Produktion und Weltrechte

RECK Filmproduktion GmbH

Dienerstrasse 7 - CH-8004 Zürich - www.reckfilm.ch - f.reck@bluewin.ch

Verleih Schweiz

Filmcoopi Zürich

Heinrichstrasse 114 - CH-8005 Zürich – www.filmcoopi.ch - tl@filmcoopi.ch

Synopsis

Musik ist ihr Leben, das wusste sie schon als Zwölfjährige. Als Irène Schweizer dann in den 50er Jahren als Pianistin in Zürich auf die Bühne trat, war sie eine kleine Sensation. Frauen sangen und tanzten, aber spielten nicht Jazz! Der Flügel war ihr Begleiter und ihre Inspiration – in den verrauchten Jazzlokalen der 60er, im politischen Aufbruch der 70er, in der Frauenbewegung der 80er Jahre. Wenn sie ihn mit Armen und Ellenbogen als Schlaginstrument gebrauchte, war das Publikum nicht nur begeistert. Doch ihre radikalen Ideen, ihr Mut und ihre Offenheit für neue Einflüsse haben ihre Auftritte bis heute zu faszinierenden Erlebnissen gemacht.

Das Porträt einer eigenwilligen, vielfältigen, international bekannten Künstlerin aus der Schweiz, die aktiv an den grossen politisch-kulturellen Veränderungen der letzten 50 Jahre teilgenommen hat.

Produktionsteam und -orte

Buch und Regie	Gitta Gsell
Kamera	Hansueli Schenkel
2. und 3. Kamera	Peter Volkart Gitta Gsell Matthias Kälin Kamal Musale
Unterwasserkamera	Patrick Lindenmaier
Montage	Kamal Musale Gitta Gsell
Schnittberatung	Bernhard Lehner
Schnittassistenz	Sascha Robert-Charrue Priska Ryffel Pepe Saro Musika
Musikalische Beratung	Juliana Müller
Ton	Dieter Meyer Bernhard Schmid Wien Ingrid Städeli Roman Bergamin Philippe Koch Anita Hansemann
Sprecher	Gilles Tschudi
Produktionsleitung	Alexandra Schild Juliana Müller Franziska Reck
Graphic Design	volkart & volkart
Mischung & Sound Design	Christian Beusch Magnetix Zürich
Video Postproduktion	Andromeda Film AG Patrick Lindenmaier
Lichttechnik	FTK – Filmtechnikerkollektiv
Produzentin	Franziska Reck
Film-, Foto- & Tonarchive	SF DRS Zurich Cinémathèque Suisse Radio DRS Peter Bürli SFB Hörfunk Hans-Jürgen Paesch SwissJazzOrama Uster Beat Kennel – Bazillusarchiv Zurich Art Ringger Hans Naef Schaffhausen Christoph Ullmann Steckborn Veit Stauffer – RecRec Zürich Franziska Pfeffer Zürich Irène Schweizer Privatarchiv

Originalkompositionen **Irène Schweizer, Hamid Drake, Fred Anderson,
Louis Moholo, Pierre Favre, Co Streiff, Jöelle
Léandre, Maggie Nicols, Han Bennink**

Konzertorte **Jazzfestival Willisau, Café Casablanca Zürich
Museum zu Allerheiligen Schaffhausen
ICMF – Int. Classic Music Festival of South Africa
Jazzfestival Nickelsdorf, Uncool Festival Le Prese
Jazzclub Moods Zürich, Sorell Hotel Zürichberg
Jazzfestival Berlin**

Ab Tonträgern eingespielte Musik von Irène Schweizer sowie das Willisauer Konzert von Irène Schweizer – Fred Anderson – Hamid Drake sind bei Intakt Records, Zürich, auf CD erschienen.

Unterstützt durch

SRG idée Suisse, Tiziana Mona - SF DRS, Thomas Beckl, Urban Frye, Paul Riniker
3Sat, Frank Hubrath – Teleclub, Manuela Meier

Stadt und Kanton Zürich - Kanton Aargau – Stadt und Kanton Schaffhausen -
MEDIA Ersatzmassnahmen - Bundesamt für Kultur (EDI) - UBS Kulturstiftung -
Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung - Volkart Stiftung – Ernst und Olga Gubler-
Hablützel Stiftung – Dr. Adolf Streuli-Stiftung – Katrin Bechtler - Claire und Ruedi
Häfeli

Dank an

Seebad Enge – Altrettanto, Mara Roetschi – Lebewohlfabrik, Urs Wäckerli
Turngruppe Aussersihl, mit Angela Koller, Peter, Eva, Kathrin, Sebastian – Hotel
Fex, Sils-Fex - Therme Vals, Annalisa Zumthor, Monika Tscharf
mit: Helen Pinkus und Jennifer Fox

WIM Werkstatt für improvisierte Musik – Rote Fabrik, Fabrikjazz, Fredi Bosshard –
Intakt Records - Jazzmuseum Uster
ICMF, Robert Brooks, Karien Louw, Maria Kurian, Mpumi Moholo

Judith Schmid – Barbara Bosshard – Gabriela Friedli – Jan Schlegel - Andrew
Cyrille – Rüdiger Carl - Martin Schütz

Johannes Anders – Ines Anselmi – Yvon Baumann – Peter Beeck – Anna
Bjarnottir – This Brunner - Peter Bürli – Elisabeth Dalucas – Michelle DeFalque –
Stefan Eberle – Fiorella - Dieter Gränicher Sandra Gysi – Claire Häfeli – Stefan
Haller – Isabella Huser - Rosemarie Jenni – Stefanie Kaiser
Georg Kling – Marisa Koch – Tabea Lerch - Madeleine Marti – Isolde Marxer – Küde
Meier – Sophie Reck – Sabine Schasse - Felix Schenker – Katrin Simonett – Bruno
Spoerri – Sibylle Suter - Gilles Tschudi – Bernhard Uhlmann

DANK AN ALLE FREUNDE UND FREUNDINNEN

Irène Schweizer – ein Filmportrait

Dort steht er, der Flügel, und erwartet sie. Eine Frau, die seit über 40 Jahren den Flügel ihren Begleiter nennt, Freud und Leid mit ihm teilt, von ihm inspiriert wird und diese Inspiration mit ihm auslebt. Ganz selten macht sie einen Seitensprung und setzt sich ans Schlagzeug. Freundschaften und Beziehungen mussten sich immer einen Platz neben der Musik erkämpfen, zwischen den Terminen im Ausland, zwischen Proben, zwischen Inspiration und Kreation. Immer war es die Musik, die zu Höhenflügen inspirierte, manchmal gefolgt von tiefer Einsamkeit. Musik war und ist ihr Leben.

Ich weiss nicht mehr genau, wann ich Irène zum ersten Mal spielen hörte. Ich weiss nur noch, dass ich begeistert war. Sie ist in der Schweizer Jazzszene eine Ausnahme – eine Instrumentalistin. In den 50er Jahren haben Frauen vor allem gesungen, Irène hat bereits als junge Frau einen ersten Preis als Pianistin am Amateurjazzfestival in Zürich erhalten. Die Stimmungen in den verrauchten Jazzlokalen der 50er und 60er Jahre, die politische Aufbruchstimmung in den 68ern und die Frauenbewegung in den 80er Jahren, haben mich fasziniert. Irène improvisierend am Klavier: Ellbogen auf Tasten, hämmernde, schleifende Finger hacken und sausen darüber. Im Innern des Flügels zerrt und zupft sie an den Saiten.

Mit ihrer Biographie und ihrer alternativen Lebenshaltung ist Irène in der Schweiz eine Ausnahmeerscheinung. Sie hat mich als kreativ arbeitende Frau interessiert und inspiriert, diesen Film zu machen. Gut zehn Jahre älter als ich, ist sie für mich auch eine Vorreiterin in der Frauenbewegung und eine der wenigen weiblichen Figuren in der kreativen Schweizer Szene – 63-jährig, musikalisch im Jazz verwurzelt und mittlerweile einzuordnen im Instant Composing und in der improvisierten Musik, international bekannt.

Gitta Gsell

Gitta Gsell

Geboren 1953 in Zürich. 1979-89 wohnhaft in New York, seit 1990 in Zürich

1977-79 Besuch der F+F, Schule für Experimentelle Gestaltung, in Zürich

1980-82 School of Visual Arts, New York, Bachelor of Fine Arts

1982-84 Hunter College, New York, Master of Fine Arts in Combined Media

Seit 1977 Buch und Regie für Theater und Performances

Seit 1981 Drehbuch und Regie für Filme und Videos

Filmographie

1981 Goodbye (Experimentalfilm)

1984 A.R.T. (Dokumentarfilm)

1985 Immer diese Ewigkeit (Musikfilm)

1987 Don't Stand on the Ocean (Spielfilm)

1990 Cornelia Forster – Künstlerin (Dokumentarfilm)

Perception/Tension (Musikfilm)

1994 Uma passagem/Umgezogen (Dokumentarvideo)

1995 Lilo in der Tanzbar (Kurzfilm)

1997 Propellerblume (Spielfilm))

1999 Virus-L (Kurzfilm)

2004 Lilo & Fredi (Spielfilm))

augenblickeN (Dokumentarvideo)

2005 Irène Schweizer (Dokumentarfilm)

IRÈNE SCHWEIZER – Biografische Angaben

Irène Schweizer, geboren 1941 in Schaffhausen, hat in ihrer Geburtsstadt begonnen, Jazz zu spielen: Boogie-Woogie, Blues, Ragtime. Die Eltern betrieben das Restaurant «Landhaus», wo es ein Piano gab und auch öfters ein Schlagzeug stand. Mit 14 ist sie selbst schon in einer ersten Dixie-Kapelle, steigt dann auf Modern Jazz um. Ende der 50er Jahre tritt sie mit den Modern Jazz Preachers auf. 1960 gewinnen die Modern Jazz Preachers einen Preis am Zürcher Amateur Jazz Festival.

Parallel zu ihren musikalischen Ambitionen besucht Irène Schweizer eine private Handelsschule in Zürich und verdient ihren Lebensunterhalt als Sekretärin. Nachdem sie 1961 einen Sprachaufenthalt an der Anglo Continental School in Bournemouth absolvierte, verbringt sie zwei Jahre in London, wo sie sich von ihrem Lehrer Eddie Thompson ins «Great American Songbook» einführen lässt. Zurück in der Schweiz gründet sie ihr eigenes Trio mit dem Schlagzeuger Mani Neumeier und dem Bassisten Uli Trepte, mit dem sie regelmässig im Jazzcafé Africana auftritt. Im Africana hört sie auch Champion Jack Dupree, und sie lässt sich begeistern von der Musik der südafrikanischen Musiker um Dollar Brand, Dudu Pukwana, Chris McGregor, Johnny Dyani, Louis Moholo, Mongezi Feza.

Der Gang ins Freie

Ende der 60er Jahre öffnet Irène Schweizer ihr Spiel. Anfangs ist die Freejazz-Bewegung afrikanisch-amerikanischer Prägung das Vorbild. «Als ich Cecil Taylor nachstrebte und ihn dann 1966 live in Stuttgart hörte, war ich völlig fertig. Ich habe ernsthaft erwogen, mit dem Klavierspielen aufzuhören», ist eine häufig zitierte Äusserung der Pianistin. Nach dieser Erfahrung begibt sich Irène Schweizer auf die Suche nach ihrer eigenen Musik.

«Im Quartett mit Pierre Favre, Peter Kowald und Evan Parker richteten wir uns neu aus«, sagt Irène Schweizer in einem Interview. «Im gleichen Jahr, 1966, in dem ich Cecil Taylor live hörte, fand die erste wichtige Begegnung mit den deutschen Kollegen statt. Wir spielten am Newcomer Jazzfestival in Frankfurt und lernten Peter Brötzmann, Peter Kowald, Manfred Schoof, Albert Mangelsdorff, Günter Hampel kennen. Wir knüpften Kontakte und schmiedeten Pläne für neue Projekte.» Irène Schweizer entwickelt die Musik ihrer grossen Vorbilder Cecil Taylor, Thelonious Monk und Dollar Brand unter europäischen Vorzeichen weiter. Die Pianistin spielt nun häufiger in Berlin als in der Schweiz und gehört zum harten Kern der Berliner «Free Music Production», der Kooperative der deutschen Pioniere des Freejazz.

Die Berliner Jahre

Die 70er Jahre sind die Berliner Jahre von Irène Schweizer. Sie ist regelmässig am Berliner «Total Music Meeting» zu hören, nimmt beim Berliner Plattenlabel FMP ihre ersten Solo-Platten «Hexensabbat» und «Wilde Senioritas» auf und veröffentlicht Aufnahmen mit dem Multiinstrumentalisten Rüdiger Carl und dem Schlagzeuger

Louis Moholo. Irène Schweizer ist auf einer der wegweisenden Freejazzplatten Europas zu hören, deren Titel «European Echos» Konzept war: eine eigene Musik entwickeln als Antwort auf die Jazzvorbilder der USA.

Feminist Improvising Group

Mitte der 70er Jahre lernt Irène Schweizer die britische Musikerin Lindsay Cooper kennen, die im Umfeld der progressiven englischen Rockmusik um Henry Cow spielte. Aus dieser Bekanntschaft entsteht die bahnbrechende Frauenband Feminist Improvising Group mit Lindsay Cooper, Maggie Nicols, Georgie Born, Irène Schweizer, Sally Potter.

Die Zusammenarbeit mit Musikerinnen wird nun ein wichtiger Teil der künstlerischen Arbeit von Irène Schweizer. Wie kaum eine andere Musikerinnenpersönlichkeit prägt Irène Schweizer die musikalische Frauenbewegung. 1983 gründet sie die European Women's Improvising Group. Seit den neunziger Jahren spielt sie regelmässig im Frauentrio *Les Diaboliques* mit der britischen Sängerin Maggie Nicols und der französischen Bassistin Joëlle Léandre oder im Duo mit der Zürcher Saxophonistin Co Streiff. 1986 beteiligt sich Irène Schweizer an der Organisation des ersten Frauen-Jazzfestivals in der Schweiz, dem Canaille-Festival in der Roten Fabrik in Zürich.

Lokale Verankerung - Internationaler Erfolg

Irène Schweizer ist sowohl Mitgründerin des Taktlos Festivals sowie des Jazzlabels Intakt Records, das seit den 80er Jahren die Musik der Pianistin veröffentlicht. Während ihrer ganzen Laufbahn ist Irène Schweizer immer auch als Mitglied von VeranstalterInnen-Gruppen und MusikerInnen-Organisationen tätig. Sie ist Gründungsmitglied der Werkstatt für Improvisierte Musik Zürich (WIM), engagierte sich fünfzehn Jahre lang bei Fabrikjazz in der Roten Fabrik und ist heute aktiv bei der MusikerInnen-Organisation OHR.

Aus den Konzerten und Begegnungen des ersten Taktlos-Festival 1984 geht eine der erfolgreichsten Bands von Irène Schweizer hervor: das Quintett mit dem amerikanischen Posaunisten George Lewis, der Sängerin Maggie Nicols, der Bassistin Joëlle Léandre und dem deutschen Schlagzeuger Günter Sommer. Auftritte der Band werden zu Höhepunkten an internationalen Festivals wie dem deutschen Jazzfestival Moers. Die Frankfurter Rundschau berichtete: «New Jazz Festival Moers, 1986: Zum Höhepunkt des Festivals geriet der Auftritt der Gruppe Taktlos mit Irène Schweizer, Maggie Nicols, George Lewis, Joëlle Léandre und Günter Sommer. Selbst für ein an weitgefaste Improvisationsschemata gewohntes Publikum ist der einstündige Auftritt Neuland, doch den fünf MusikerInnen gelingt es, in der grossen, fast dreitausend Personen fassenden Halle eine Atmosphäre höchster Konzentration herzustellen.» Die Platte des Quintetts mit dem Titel «Storming of the Winter Palace» (aufgenommen am Jazzfestival Moers und am Taktlos Zürich) wird mit dem Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.

Zum 50. Geburtstag der Pianistin schreibt der britische Komponist, Bassist und Orchesterleiter Barry Guy für die Pianistin eine Komposition für Piano und Orchester, das 1991 in der Roten Fabrik vom London Jazz Composers Orchestra und Irène Schweizer unter der Leitung von Barry Guy uraufgeführt wird.

Gut zehn Jahre lässt sich Irène Schweizer Zeit, um ein Kernstück ihrer musikalischen Arbeit auf CD zu dokumentieren. Von 1986 bis 1996 spielt die Pianistin fünf Piano-Drums Duo-Platten mit fünf Meistern des modernen Jazzschlagzeugs ein: mit dem Südafrikaner Louis Moholo, dem Deutschen Günter Sommer, dem US-Amerikaner Andrew Cyrille, dem Holländer Han Bennink und dem Schweizer Pierre Favre.

Many And One Direction

Die Suche nach ihrem eigenen musikalischen Ausdruck sowie der Mut, sich von festgefügtten musikalischen Normen frei zu machen und sich nicht an konventionellen Standards messen zu lassen (musikalischen, ideologischen, geschlechtsspezifischen), charakterisieren bis heute Irène Schweizers künstlerische Arbeit.

Auch in der Blütezeit des Freejazz erlaubt sich Irène Schweizer, zwischen ihren Solo-Expeditionen ins Herz der Musik auch einem Thema von Thelonious Monk nachzuhorchen oder das schnelle und kraftvolle Spiel hintanzustellen und sehr impressionistisch zu spielen. Sie überrascht an ihren Konzerten mit eigensinnigen Interpretationen von Jazzklassikern und fasziniert mit betont rhythmischem Spiel. Nach einer frei improvisierten Duo-Veröffentlichung mit Pierre Favre, aufgenommen am Jazzfestival Ulrichsberg in Österreich, präsentiert sie zusammen mit dem jungen Zürcher Saxofonisten Omri Ziegele eine CD mit Standards von Duke Ellington, Thelonious Monk oder Don Cherry.

Many and One Direction nennt Irène Schweizer eine ihrer wichtigen Solo-Aufnahmen nach einem Bild der Schweizer Künstlerin Sonja Sekula. Dazu schreibt Lislot Frei, Musikredaktorin von Radio DRS2: «*Many And One Direction*: Irène Schweizer geht in viele Richtungen und verliert doch die Richtung nicht. Mit klarem Kopf findet sie sich im Gewirr der Einflüsse, Traditionen und Stile zurecht. Was auch immer sie spielt, ihre Handschrift ist unverkennbar. Es ist konzentrierte musikalische Erfahrung von vierzig Jahren. Klare, schnörkellose, spielerische, geradlinige, humorvolle, Musik. So spielt sonst keine.»

Preise in der Schweiz

In der Schweiz wurde Irène Schweizer mit mehreren Kulturpreisen geehrt. 1990 erhielt sie den Georg Fischer Preis von Schaffhausen, 1991 den Kunstpreis der Stadt Zürich, 2001 einen Preis der Steo Stiftung.

Intakt Records, August 2005

PRESSE

„Hervorragend gelingt es der Regisseurin und Drehbuchautorin Gsell, die gesellschaftlichen Umstände und die daraus geronnene Kunst in einen plausiblen Kontext zu stellen. Ganz getreu der Lebensphilosophie der Musikerin Irène Schweizer das Leben und die Musik gleich leidenschaftlich zu lieben. Das chronologisch gegliederte Bildermosaik glänzt überdies durch überraschend witzige Bilddokumente.“

Arthouse Movie News

„Die Zürcherin Gitta Gsell zeichnet in ihrem sensiblen Filmporträt den Lebensweg der berühmten, heute 63-jährigen Freejazzpionierin nach. In Schaffhausen aufgewachsen, entwickelte Irène Schweizer in den 1960ern ihre Leidenschaft für den Freejazz. Der Film zeigt, wie die Klavierspielerin mit ihren widerborstigen Kaputtspiel-Tönen vorerst aneckte, erzählt von einer unangepassten Frau, die sich inmitten von Protestbewegungen tummelte.

Ein Dokumentarfilm über ein ungewöhnliches Frauenleben – ganz und gar unverzichtbar für alle Jazzfreunde.“

Tages Anzeiger - Züritipp

„Gitta Gsell präsentiert ein dichtes Filmporträt der Pianistin Irène Schweizer, die aus dem Prinzip der Improvisation eine Lebenskunst gemacht hat.

Durch die geschickte Anordnung des Materials, zu dem auch schöne Alltagsimpressionen gehören, werden wichtige Kontinuitätslinien in Schweizers Schaffen offen gelegt.

Sowohl Ton und Bild erhalten eine neue Brisanz.“

Aargauer Zeitung